

"... Mit der Urflut hast du die Erde  
bedeckt wie mit einem Kleid".

Zur syntaktischen Bewertung der Text-  
zeugen von Ps 104,6a

Theodor Seidl - München

## 1. Die Textzeugen

Der kritische Apparat der BHS zu Ps 104,6a gibt durch den Hinweis auf Lesevarianten zu MT in G, Aqu, Theod, Tg und Hier und einen Konjekturevorschlag Unsicherheiten in der Textüberlieferung wie in der Deutung des MT zu erkennen. Die Angaben sind aber in BHS wie in den einschlägigen Kommentaren sehr pauschal, so daß für diese Untersuchung ein Überblick über den vollen Wortlaut der Textzeugen vorangestellt sei:

MT:	t <sup>h</sup> hōm k <sup>*</sup> =(h)lā=lābūš <sup>̄</sup> kissīt=ō <sup>1</sup>
Aqu, Theod <sup>2</sup> :	ἄβυσσος ὡσεὶ ἔνδυμα περιέβαλες αὐτήν
Tg <sup>3</sup> :	thwm' kd b=lwš' hpyt=h
Syr <sup>4</sup> :	thwm' 'yk mrtt' ksty=hy
Hier (Iuxta Hebr) <sup>5</sup> :	abyssus quasi vestimento operuisti eam
G <sup>6</sup> :	ἄβυσσος ὡς ἱμάτιον τὸ περιβόλαιον αὐτοῦ
Hier (Iuxta LXX) <sup>7</sup> :	abyssus sicut vestimentum amictus eius

## 2. Deutung, Zuordnung, Problemstellung

V. 6 hebt sich durch seine syntaktische Formation von den Anfangsversen von Ps 104 ab und markiert so einen Einschnitt: Er beendet die Reihe von Ptz-Sätzen (2-5), die in der Formation Prädikat (P) - 1. Syntagma (Sy) (divinum) Jahwes Schöpfungstätigkeiten listenartig präzidieren. V. 6a stellt ein

1 Zu Inventar und Regeln einer objektsprachlichen Transliteration bzw. Transkription s. jetzt RICHTER (1983) 27ff., 63ff.

2 Zitiert nach FIELD, Hexapla II, 259.

3 Zitiert nach WALTON, Polyglotte III, 250.

4 Zitiert nach WALTON, Polyglotte III, 250.

5 Zitiert nach WEBER I, 901a.

Substantiv an den Satzanfang und weist im Prädikat ein konjugiertes Verb auf, das - nach MT in der 2. Person Singular (2. P. sg.) stehend - Jahwe als angeredete Person erschließen läßt. Unklar bleibt freilich der Träger des Objekts, da das enklitische Personalpronomen (ePP) der 2. masc. ohne Beziehungswort in Satz und Kontext ist<sup>8</sup>. Ebenfalls ungeklärt ist in MT die syntaktische Funktion von t'hom, das als feminin belegtes Substantiv nicht Bezugswort des maskulinen Pronomen sein kann<sup>9</sup>.

MT ist demnach in der vorliegenden Textform nicht eindeutig verstehbar. Die in eine andere Satzart ausweichende Wiedergabe der LXX<sup>10</sup> mag dadurch bedingt sein.

6 Zitiert nach RAHLFS II, 112.

7 Zitiert nach WEBER I, 900a.

8 S. KRAUS (1978) 879.

9 Anders KÖNIG III § 249i mit Anm. 1 und 2; er verweist auf poetische Stellen, in denen t'hom keine feminine Kongruenz nach sich zieht. - Von den bei KÖNIG angegebenen Stellen trifft Ez 31,4b nicht zu. - KÖNIG wendet sich aufgrund der Belege gegen eine Änderung des ePP =w in =h und läßt es auf das Objekt t'hom bezogen sein (Subjekt: YHWH). Doch warum hat Hier (Iuxta Hebr) diesen Bezug nicht hergestellt? Vor allem erwartet man sachlich eine Referenz auf 'ars (V. 5a).

10 Die LXX hat die Graphemverbindung ksytw als Substantiv + ePP interpretiert und dürfte mit περιβάλαου wohl ein hebr. kāsūt (belegt in Gen 20,16; Ex 22,26 // Dtn 22,12; Jes 50,3; Ijob 24,7; 26,6; 31,19) wiedergeben; περιβάλαου ist in der LXX auch Äquivalent für bagd (Ri 8,26), lābuš (Ps 101 (102),26), tilbuš (Jes 59,17), malbuš (Ez 16,13), m'kassā (Ez 27,7), mispaḥōt (Ez 13,21). LXX stützt das maskuline Suffix des HT und bezieht es auf YHWH - κύριος; ἄβυσσος (wohl Prädikatsnomen des griechischen Nominalsatzes) wird so als "Umgang Jahwes" bezeichnet. Diese syntaktische Interpretation der LXX-Übersetzung wird von Hier (Iuxta LXX) und inhaltlich auch von der reflexiv-medialen (VIII. Stamm) Wiedergabe der Arab (zitiert nach WALTON, Polyglotte III,251) gestützt: 'ištāmāta bi-(')l- 'amqi miḡli ('l)-tawbi - "du hast dich eingehüllt mit der Urflut wie mit einem Kleid". - Steht bei der eigenständigen LXX-Version von Ps 104,6a der hebr. Text von Ijob 26,6 im Hintergrund? Er ist freilich in LXX nicht überliefert: 'aru(w)m š'ōl naqd=o w'='en kāsūt l'='ābaddōn. Es handelt sich jedenfalls um parallele mythische Thematik: Vor der Macht des Weltenherrn Jahwe liegt š'ōl offen, 'ābaddōn hat keinen Umhang, er spannt die Himmelsrichtungen aus (7), faßt das Wasser in den Wolken zusammen (8), errichtet eine Grenze (10); die letzte Aussage entspricht sachlich, nicht lexematisch Ps 104,9. Eine assoziative Beeinflussung der Übersetzung von Ps 104,6a durch Ijob 26,6-9 wäre demnach denkbar. - Auch Jes 50,3 kommt von der Vorstellung her in Betracht; dort wird von einer Umhüllung (kāsūt) des Himmels gesprochen.

In den oben aufgeführten Übersetzungen zu MT ist das pronominale Objekt, von der LXX abgesehen, einheitlich als feminin gedeutet und so eine akzeptable Referenz zum Kontext hergestellt. Doch ist bei den einzelnen Übersetzungen in der Referenz des Pronomens zu differenzieren<sup>11</sup>:

In Aqu, Theod, Tg und Syr ist das feminine Pronomen satzbezogen, nämlich auf das betont vorangestellte ἄβυσσος/ *thwm'*, in Hier (Iuxta Hebr) ist es kontextbezogen, nämlich auf *terram* in V. 5; das in MT mehrdeutige *t'hōm* hat Hier als instrumentale Umstandsangabe angesehen: "Mit der Urflut hast du sie (die Erde) wie mit einem Kleid bedeckt".

Die moderne Textkritik hat sich von der Interpretation der genannten alten Übersetzer insofern anregen lassen, als sie ziemlich einheitlich ein feminines Enklitikon am Verb konjiziert<sup>12</sup>. Die syntaktische Deutung von *t'hōm* als instrumentale Umstandsangabe, die Hier (Iuxta Hebr) nahelegt, wird für MT nur von DAHOOD<sup>13</sup> angenommen.

Doch bleibt es nicht bei dieser Veränderung von MT. Die meisten Vorschläge der Textkritik zu 6a sind mit einer zusätzlichen Abweichung von MT gekoppelt, die von keiner der alten Übersetzungen getragen wird: *t'hōm* wird unter Verweis auf V. 9, wo ebenfalls die Formation P (*KSY*) - 1. Sy (Wasser) - 2. Sy (Erde) vorliegt, als Subjekt qualifiziert<sup>14</sup>, das Prädikat in *kissat=ħ/a* umgelesen, d.h. in eine 3. P. fem. + ePP fem.: "Die Urflut hat sie (die Erde) bedeckt". Vom Textganzen her gesehen, wäre damit die Illokution an *Jahve* in 2. P. (von 1b-5 vorherrschend) verlassen und die Darstellungsebene gewählt. Das gleiche geschieht, wenn auch in anderer Aussageweise, im darstellenden NS der LXX.

Der Konsonantenbestand des HT erfährt dabei freilich eine weitere Veränderung durch die notwendige Tilgung des 'y' in *ksyt* für die postulierte 3. P.

11 Dies geht aus den textkritischen Angaben der BHS nicht hervor.

12 So u.a. WELLHAUSEN (1895) 93, DUHM (1899) 242, GUNKEL (1926) 454, KITTEL (1929) 336, KRAUS (1978) 879.

13 DAHOOD (1970) 35-36; er verweist als Beleg auf Ps 104,15 und vor allem auf Ex 15,5 - *t'hōmōt y'kussayū-m* (Vokalisierung DAHOOD!) für Fälle von konjunktionslos eingeführter Instrumentalangabe; DAHOOD noch: "accusative of means". Weitere Fälle bei KÖNIG III § 327o, G-K § 118m, BrHSynt § 94b.d.

14 GUNKEL (1926) 454 gibt dafür noch einen inhaltlichen Grund an: "Die Wasser sind im folgenden selbständig, ja *Jahve*-feindlich vorgestellt", DAHOOD (1970) 35-36, angeregt von LEONARDI (1968) 238, einen syntak-

fem. sing.<sup>15</sup>.

Demnach bieten sich für den nicht eindeutig verstehbaren MT von Ps 104,6a zwei Verbesserungsvorschläge an: ein engerer aufgrund bestimmter alter Übersetzungen und ein weiterreichender, der Kontextargumente einbezieht. Beide müssen in den vorliegenden Konsonantenbestand eingreifen entweder durch Änderung des ePP = $\bar{o}$  in =*ha* oder in die zusätzliche Änderung der Verbalform *ksyt* in *kst*.

Gewichtiger ist für Kontext und Textkohärenz, daß der erste, an den alten Übersetzungen orientierte Lösungsvorschlag die 2. Person als Subjekt mit Referenz auf Jahwe beibehält, während im 2. Fall *t'hōm* als neues Subjekt eingeführt wird, das dann in guter Entsprechung zu den nachfolgenden Sätzen V. 6b-8 mit dem synonymen Subjekt *maym* stünde.

### 3. Bewertung

Welche Lösung verdient den Vorzug?

Eine Entscheidung fällt umso schwerer, da syntaktisch beide Lösungen akzeptabel sind, sowohl mit *YHWH* als auch mit *t'hōm* als Subjekt. Auch vom Kontext her ergibt sich keine zwingende Entscheidung für eine der beiden Lösungen; das göttliche Subjekt in der Anrede schließt gut an 1b-5 an, ebenso an das ePP der 2. P. in 7a,b, *t'hōm* als Subjekt steht in guter Entsprechung zum Subjekt der folgenden Sätze (6b-8a).

Ebenfalls keine Entscheidungshilfe liefert der Vergleich der Belegstellen der beiden Satzbaumodelle<sup>16</sup> mit *KSY* (D):

P (*KSY* (D)) + 1. Sy (divinum)<sup>17</sup> + 2. Sy (reale: *t'hōm*)

P (*KSY* (D)) + 1. Sy (reale: *t'hōm*)<sup>18</sup> + 2. Sy (reale: *'arṣ*)

---

tisch-stilistischen: Interferenz von *t'hōm* und *maym* mit identischer syntaktischer Funktion: Beide nehmen als hervorgehobene Eckpunkte des Verses Subjektfunktion ein.

15 LEONARDI (1968) 238 freilich bestimmt *ksyt* als „archaische Form“ für 3. P. fem. sing. (Stamm?) und vokalisiert „*kasayat*“; so sieht er die Kongruenz zu *t'hōm* gewahrt.

16 Zu Terminologie, Theorie und Inventar von Satzbauplänen grundlegend RICHTER III, 94ff.

17 *KSY* (D) mit göttlichem Subjekt bezieht sich im Objekt auf Körperteile des Menschen (*ro(')š*: Jes 29,10; *pan*: Ijob 9,24), auf Kollektiv-Substantiva (Ez 16,10; Ps 44,20; Jes 51,16), auf Abstrakt-Substantiva

Für beide Fügungen gibt es außer dem textkritisch äußerst unsicheren Ez 31,15<sup>19</sup> keinen mit der Ausgangsstelle lexemidentischen Beleg mehr weder mit göttlichem noch mit sachlichem Subjekt. Aus den unten gesammelten Belegen geht nur statistisch hervor, daß KSY (D) weit häufiger mit göttlichem Subjekt verbunden ist als mit den sachlichen Subjekten wie t<sup>h</sup>ōm/maym/yam. Dies erlaubt jedoch keine Entscheidung zugunsten des ersten Modells.

Einziges Kriterium für die eine oder andere Version oder Lesart kann nur die möglichste Nähe zum überlieferten Konsonantentext sein, der bis auf die Wortgruppe ksyt=w in 6a intakt und verständlich ist.

Diesem Maßstab werden die beiden dargestellten Lösungen nicht voll gerecht, vielmehr wird ein dritter Vorschlag unter diesem Aspekt Beachtung finden:

Sowohl die alten Übersetzungen, Aqu, Theod, Tg, Syr, durch die Lesung eines ePP fem. wie die genannten Kommentatoren durch die zusätzliche Änderung der Person im Prädikat greifen stärker in den Konsonantentext ein. In dessen Grenzen bleibt jedoch die Deutung von Hier (Iuxta Hebr): Sie beläßt die 2. P. masc. im Prädikat und sieht das als 2. Glied des Objekts formulierte t<sup>h</sup>ōm in der Funktion einer instrumentalen Umstandsbestimmung<sup>20</sup> und das k<sup>h</sup>=[h]a= lābūš als vergleichendes Adnominale zu t<sup>h</sup>ōm; selbst das feminine Pronomen eam ist mit dem HT kompatibel, wenn man mit DAHOOD<sup>21</sup> eine

(<sup>h</sup>ārwaṭā: Ez 16,8; ḥaṭṭā(')t Ps 85,3; <sup>h</sup>āwōn: Neh 3,37), auf Naturerscheinungen oder Gegenstände in der Natur (<sup>h</sup>amāyām: Ez 32,7; Ps 147,8; <sup>h</sup>amš: Ez 32,7; <sup>h</sup>urše ha=yam: Ijob 36,30; 'or (Blitze): Ijob 36,32). Die Instrumentalangabe, womit ein unbelebter Gegenstand bedeckt wird, ist in den einschlägigen Fällen stets syndetisch, also mit Präposition ausgedrückt (b<sup>h</sup>=<sup>h</sup>ānan: Ez 32,7; b<sup>h</sup>=<sup>h</sup>almawt: Ps 44,20; b<sup>h</sup>=<sup>h</sup>abīm: Ps 147,8; b<sup>h</sup>=<sup>h</sup>il yad=<sup>h</sup>i: Jes 51,16), ausgenommen Ez 16,10 (asyndetisch: wa=<sup>h</sup>ākassī=k mišī).

- 18 Ex 15,5 ist der einzige Beleg für einen KSY (D)-Satz mit t<sup>h</sup>ōmōt als Subjekt; doch ist das Objekt kollektiv und humanum. Synonyme Fälle mit maym als Subjekt zu KSY (D) sind Ex 14,28 (Objekt: rakb PRW<sup>c</sup>); Jes 11,9//Hab 2,14 (Präpositional-Objekt: yam); Ps 106,11 (Objekt: garrīm). Das Synonym yam ist Subjekt zu KSY (D) in Ex 15,10 (Objekt: koll. hum.); Jos 24,7 (Objekt: koll., hum.); Ps 78,53 (Objekt: 'oy<sup>h</sup> bīm).
- 19 Vgl. ZIMMERLI (1969) 750.770: kissetī ist wohl Zusatz, in G nicht enthalten und wahrscheinlich Auffüllung aus Ez 26,19.
- 20 Analog Ez 16,10 (s. Anm. 17). Zu Belegen s. Anm. 13! Die dort aufgeführten klassischen Grammatiken behandeln derlei Fälle unter dem Passus "doppeltes Objekt".
- 21 DAHOOD (1970) 35-36. Vom MT divergierende Wortgrenzen macht IRSIGLER (1984) 9ff. auch für Ps 73,1.4.15.20 plausibel.

vom MT unterschiedliche Graphemtrennung vornehmen darf und das letzte Graphem von 6a, das 'w', auf Satz und Stichos 6b transponiert in der Funktion eines Satzweisers für den durch Subjektswechsel und eigenem Prädikat ohnehin abgehobenen Satz 6b. Das Objekt zu *KSY* (D) ist dann mit DAHOOD als getilgt anzusetzen, da unschwer aus dem vorangehenden Kontext eintragbar: 'arš (V. 5a). Das *eam* bei Hier stellt entsprechend die Aufnahme von *terra* aus V. 5a dar.

Die von Hier (Iuxta Hebr) inspirierte Fassung und Deutung des MT von V. 6a (- in der Übersetzung: "Mit der Urflut hast du sie (die Erde) bedeckt wie mit einem Kleid"<sup>22</sup> -) bleibt nicht nur im Rahmen des Konsonantentextes, sondern entspräche auch dem aus V. 9b hervorgehenden Sachverhalt in der Formation P (*KSY* (D)) - 1. Sy (*maym*) - 2. Sy ('arš); Vorstellung und Aussage, daß die (Ur)wasser die Erde bedeckten, wäre so beiden Aussagen in 6a und 9b gemeinsam. Diese Parallelität ist in der Textfassung der Übersetzungen Theod, Aqu, Tg, Syr nicht gegeben.

Damit verdient die Fassung von Hier (Iuxta Hebr) unter textkritischem, syntaktischem und sachlichem Aspekt besondere Beachtung für eine eindeutigeren syntaktische Interpretation des in der MT-Fassung mehrdeutigen Satzes Ps 104,6a.

#### 4. Methodische Konsequenzen

Der kleine Beitrag erlaubt folgende methodische Schlüsse als zusätzliches Ergebnis:

- 1) Die textkritischen Angaben der BHS erweisen sich auch an dieser Stelle als zu pauschal<sup>23</sup> und z.T. als irreführend (Hier (Iuxta Hebr) kann nicht mit Aqu, Theod, Tg gleichgeordnet werden); sie müssen stets einer Prüfung am Einzeltext der Versionen unterzogen werden.
- 2) Der hebräische Konsonantentext darf nicht eher verlassen und konjiziert werden, bis nicht alle Möglichkeiten der hebräischen Syntax ausgeschöpft und syntaktische Deutungsweisen der alten Übersetzungen herangezogen sind.

---

22 So bereits DEISSLER (1964) 405.

23 Für größere Textkomplexe kommen FLOSS (1982) 9<sup>4</sup> und VANONI (1983) 24<sup>1</sup> zum gleichen Urteil.

- 3) Die Einbeziehung des Kontextes einer textkritisch fraglichen Stelle ist aus syntaktischen wie sachlichen Gründen ergiebig.
- 4) Eine letzte Sicherheit in der Deutung des MT ist hier wie in manch anderen Fällen nicht gewährleistet.

#### Literaturverzeichnis

##### Textausgaben und grammatische Literatur

- BARDTKE, H. (Ed.), Liber Psalmorum: BHS 11 (ELLIGER, K., - RUDOLPH, W. (ed.)), Stuttgart 1967-1977.
- BROCKELMANN, C., Hebräische Syntax, Neukirchen 1956 (BrHSynt).
- FIELD, F. (Ed.), Origenis Hexaplorum quae supersunt, Tomus II, Oxford 1875.
- GESENIUS, W., - KAUTZSCH, E., Hebräische Grammatik, Leipzig <sup>28</sup>1909 (Nachdruck: Hildesheim 1962), (G-K).
- KÖNIG, F.E., historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache, Band III,2,2, Leipzig 1897 (Nachdruck: Hildesheim 1979).
- RAHLFS, A. (Ed.), Septuaginta. Vol. II: Libri poetici et prophetici, Stuttgart <sup>81</sup>1965.
- RICHTER, W., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. III. Der Satz (Satztheorie), ATS 13, St. Ottilien 1980.
- WALTON, B. (Ed.), Biblia Sacra Polyglotta, Tomus III, London 1657 (Nachdruck: Graz 1964).
- WEBER, R. (Ed.), Biblia Sacra Iuxta Vulgatam Versionem, Tom. I: Genesis - Psalmi, Stuttgart 1969.

##### Kommentare und weitere Literatur

- DAHOOD, M., Psalms III: 101-150, AncB, New York 1970.
- DEISSLER, A., Die Psalmen, Düsseldorf 1964 (<sup>2</sup>1977).
- DUHM, B., Die Psalmen, KHC XIV, Freiburg 1899.
- FLOSS, J.P., Kunden oder Kundschafter? Literaturwissenschaftliche Untersuchung zu Jos 2. Text, Schichtung, Überlieferung, ATS 16, St. Ottilien 1982.
- GUNKEL, H., Die Psalmen, HK II,2, Göttingen <sup>4</sup>1926.
- IRSIGLER, H., Psalm 73 - Monolog eines Weisen. Text, Programm, Struktur, ATS 20, St. Ottilien 1984.
- KITTEL, R., Die Psalmen, KAT XIII, Leipzig 1929.
- KRAUS, H.J., Psalmen, 2. Teilband, BK XV/2, Neukirchen <sup>5</sup>1978.
- LEONARDI, G., Note su alcuni versetti del Salmo 104, Bib. 49 (1968) 238-242.
- RICHTER, W., Transliteration und Transkription. Objekt- und metasprachliche Metazeichensysteme zur Wiedergabe hebräischer Texte, ATS 19, St. Ottilien 1983.
- VANONI, G., Literarkritik und Grammatik. Untersuchung der Wiederholungen und Spannungen in 1 Kön 11-12, ATS 21, St. Ottilien 1984.
- WELLHAUSEN, J., The Book of Psalms, SBOT 14, Leipzig 1895.
- ZIMMERLI, W., Ezechiel, 2. Teilband, BK XIII/2, Neukirchen 1969.